

Modernes Schulelend

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **7 (1921)**

Heft 43

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gewählt worden, in einer Zeit, da es noch galt, die st. gall. Lehrerschaft zu sammeln und zu einigen. Daß auch er neben seinem Klassenkameraden Schönenberger sein redlich Teil mithalf, die Gegensätze zu überbrücken, Vorurteile auszumerzen und den Verein neutral weiterzuführen, darf ebenfalls dankend anerkannt werden.

Seit Jahren zehrte die unheimliche Zuckerkrankheit an seinen besten Lebenskräften und nötigte ihn zu einer sorgfältigen Diät. Nach einigen leichtern Schlaganfällen suchte und fand er Besserung in einem halbjährigen Erholungsurlaub in Sennrüti-Degersheim und im Bad Pfäfers. Seit Mai stand er seiner Schule wieder vor. Montag, den 10. Okt. setzte er ahnungslos seinen letzten Leitartikel über die Einweihung des Soldatendenkmals ins Blatt. Eine plötzlich auftretende Geschwulst am Kinn nötigte ihn zum Eintritt ins Krankenhaus in Walen-

stadt und es wurde ein operativer Eingriff nötig. Damit war dem geschwächten Körper zu viel zugemutet. Seinen Zustand erkennend, verlangte Heule nach dem Seelsorger. In der Ruhe des Krankenhauses söhnte er sich aus mit Gott, empfing mit großer Andacht und Erbauung die heiligen Sterbsakramente und empfahl sich dem Gebete seiner Schulkinder.

Es mußte wohl so sein. Die drei letzten Tage im Krankenhause haben ihm, dem nimmermüden Schaffer, endlich Zeit zur Einkehr in sich selbst gelassen, sie haben ihm die Augen geöffnet über den Unwert des Lebens und wer weiß, ob der Verewigte nicht heute diese letzten Tage und Stunden zu den besten und gnadenreichsten seines Lebens zählen wird.

Gott sei seiner Seele ein gnädiger Richter!
K. S.

Modernes Schulelend.

Das moderne Schulelend besteht, so könnten wir letzten Endes sagen, in seinem innersten Kern darin, daß wir über den Fächern den Menschen verloren haben. Die einzelnen Fächer dienen nicht mehr den Menschen, sondern sich selbst, nicht mehr einem allgemeinen Erziehwerke, sondern besonderen Fachgedanken. Daher auch in allen Fächern der Schule so viel unnötigstes, überflüssigstes Detailwissen, ein Spezialistentum, das den Zusammenhang mit dem Allgemeinen Menschlichen verloren hat. Daher auch die Stoffe der einzelnen Fächer immer anödender, dürrer, weil sie immer weniger den ganzen Menschen fassen, sondern nur mehr engste Bezirke fachtechnischer Gräbelein. Daher auch in allen Fächern diese maßlosen Anforderungen, weil keines sich mehr genug tun kann, jedes ohne Rücksicht auf ein anderes möglichst sich allein zur Geltung bringen will. Unsere Schulfächer sind keine liebenden, dienenden Brüder mehr, die zusammenhelfen, um das elterliche Anwesen der Menschlichkeit zu Ehren zu bringen, sie sind vielmehr böse, mißratene Kinder, von denen jedes auf eigene Faust in Saus und Braus dahinlebt, ganz unbekümmert darum, ob die gemeinsame elterliche Heimstätte erhalten bleibt oder gänzlich zugrunde geht.

Ohne Bild gesprochen: das Arbeiten in den einzelnen Fächern wird für den Menschen selbst immer unfruchtbarer, immer herz- und gemütausdörrender, weil die Beziehung zu ihm selbst eine immer losere wird. In unseren Schulen wird gearbeitet und abgemüht, aber die Menschen werden dessen nicht froh, weil der große Gedanke, Menschen zu bilden, Menschen zu erheben, immer mehr vergessen wird. An Stelle des einen großen Menschenzieles sind vielfältige Fachziele getreten.

Die moderne Schule ist so nur mehr das traurige Abbild des modernen Lebens. Auch sie kennt keinen obersten Zeitgedanken mehr, dem sich alles und jedes unterordnete, kein oberstes Prinzip mehr, dem das mühselige Detail ehrfurchtsvoll diene. Die moderne Schule weiß in ihren tausendfältigen Bemühungen und Besprechungen wie der moderne Mensch auch keine Antwort mehr zu geben auf die letzte, wichtigste Frage: Wozu das alles? Die Schularbeit wird so zur Sisyphusarbeit, die Steine die steilen Anhöhen hinaufschleppt, nicht aber, um oben auf dem Gipfel den Prachtbau der Menschlichkeit zu errichten, sondern — damit sie drüben wieder zwecklos hinunterkollern. Dr. E. Leitl, München, im Pharos.